

STIFT SCHLÄGL

Die Stifte und Kirchen unseres Landes waren zu allen Zeiten Träger und Vermittler von Bildung und Kultur. Diese Aufgabe ist ihnen — in gewandelter Weise — auch heute noch aufgetragen. Darum ist es für die Öffentlichkeit interessant, in welcher Weise das kulturelle Erbe als gelebter kultureller Auftrag in der Praxis verwirklicht worden ist. Was nun konkret das Stift Schlägl betrifft, dürften folgende Schwerpunkte erwähnenswert und interessant sein:

Ausstellung „Bäuerliche Kultur“.

Den Besucher Schlägls erwarten einerseits stets gleichbleibende Sehenswürdigkeiten: Die Stiftskirche mit der romanischen Krypta, die Bildergalerie und Porträtgalerie und die Bibliothek mit ihren über 60.000 Bänden. Für das bessere Verständnis der Gemäldegalerie wurde ein Katalog der ausgestellten Bilder aufgelegt; ein Katalog mit allen Gemälden des Stiftes ist in Arbeit. Der Besucher Schlägls kann aber andererseits auch mit jährlich wechselnden Sonderausstellungen rechnen. Zu diesem Zweck wurde 1974 der Kapitelsaal — als solcher schon seit vielen Jahren außer Funktion geraten — adaptiert und 1975 mit der Worath-Ausstellung eröffnet. Wurde schon die Ausstellung dieses Bildhauers von über 13.000 Menschen besucht, so kann die heurige Ausstellung „Bäuerliche Kultur“ mit 15.619 Besuchern aufwarten. Warum gerade eine Ausstellung zum Motto „Bäuerliche Kultur“? Im Andenken an die 350 Jahre seit dem Unglücksjahr 1626, in dem Schlägl im Bauernkrieg vollständig verwüstet worden und als Ruine zurückgeblieben war, sollte trotz allem nicht angeklagt werden. Nicht des Bauernkriegs wollten wir gedenken, sondern den Bauernfrieden, also das gute Einvernehmen zwischen der stiftlichen Grundherrschaft und den Bauern wollten wir in den Vordergrund stellen.

Weiters wollte die Ausstellung „Bäuerliche Kultur“ so etwas wie einen Umdenkungsprozeß unter der bäuerlichen und ländlichen Bevölkerung in Gang setzen: War man bisher leicht geneigt, alten Hausrat an Trödler und umherziehende Händler billigst abzugeben, so sollen nun die Leute sehen lernen: Diese alten Sachen haben ihre Schönheit, man braucht sie nur zu säubern und schon sind sie wieder etwas; die Überreste früherer Zeiten sind erhaltenswert! Insofern ist diese Ausstellung die fugenlose Fortsetzung des Anliegens des Denkmalschutzjahres.

Musikalische Veranstaltungen

Vor allem seit der Barockzeit findet die Kirchenmusik in den Kirchen und Klöstern große Pflege; das wird auch heute noch so gehalten und findet vor allem seinen Ausdruck darin, daß Schlägl derzeit mit zwei

ausgezeichneten Stiftsorganisten, Rupert G. Frieberger und Ingemar Melchersson, versehen ist; sie begleiten den Volksgesang der Gottesdienste und den Chorgesang der Priester in hervorragender Weise.

Daneben darf auf besondere festliche Aufführungen an den Hochfesten des Kirchenjahres verwiesen werden: Am 8. Dez. 1975 wurde in Schlägl erstmals die Große Messe in C-Dur von Ludwig van Beethoven aufgeführt von der Schlägler Kantorei (Mühlviertler Singkreis) unter Max Wiplinger. Am 26. Dez. folgte die Missa brevis in B-Dur KV 275 von W. A. Mozart vom selben Chor. Eine junge Chorgemeinschaft unter Leitung von R. G. Frieberger führte am Ostersonntag die Missa C-Dur für Soli, Chor und kleines Orchester von J. E. Eberlin auf. Am Hochfest Christi Himmelfahrt erklang die Orgelsolomesse C-Dur KV 259 von W. A. Mozart und am Fronleichnamssonntag die Missa brevis in B von W. A. Mozart, beide von der Schlägler Kantorei gesungen. Am Fest Mariä Himmelfahrt war die Kantorei von Maria Schmolln zu Gast mit der Orgelsolomesse von Joseph Haydn.

Die große Orgel der Stiftskirche, 1634 von Andreas Putz gebaut, kam auch solistisch zu Wort in den regelmäßigen Orgelkonzerten. Folgende Organisten waren zu hören: Heidrun Decker (Wien), Hedwig Ebermann (Linz), Karl Friedrich Wagner (München) und Elisabeth Ullmann (Zwettl). Natürlich spielten auch unsere schon erwähnten beiden Stiftsorganisten ihr Konzert.

Ein Höhepunkt auf kirchenmusikalischem Sektor war das Kirchenkonzert des Wiener Madrigalchors am Pfingstsonntag, der in vollendeter Weise geistliche Chorwerke vom Barock (J. S. Bach) bis zur Moderne (A. Bruckner, J. Lechthaler) zur Aufführung brachte.

In kontrapunktischer Ergänzung dazu standen die Serenaden in der Stiftsbibliothek. Es spielten das Kubizek-Picker-Trio (Linz), die Affetti musicali (Wien), das Linzer-Harfen-Trio und das Duo J. Goritzky-H. Weigelt (Düsseldorf); einen schon zur Tradition gehörenden Klavier-Soloabend bot Nikolaus Wiplinger in brillanter Manier; einen sehr gelungenen Stifter-Abend mit Musik von J. Haydn gestaltete das Künstlerehepaar H. Wlasak-S. Höfer vom Innsbrucker Landestheater.

Bildungsheim des Stiftes Schlägl

Seit die Volksschule Schlägl ein eigenes Haus gebaut hat und aus dem Nordtrakt des Stiftes auszog, stand dieser Teil des Hauses faktisch leer. Da nun seit 1971 ein ständig steigendes Interesse nach Häusern, in denen die Abhaltung von Kursen aller Art möglich ist, festgestellt werden konnte, wurde 1973 der „Zementgang“ und 1975 die „alte Schule“ als Bildungsheim ausgebaut.

Doch die Anfänge gehen ins Jahr 1971 zurück: Verschiedene Gruppen des katholischen Vereinswesens „entdeckten“ Schlägl als Basis für Exerzitien und Schulungen. 1971 fanden 7 Kurse statt, 1972 waren es 8, 1973 schon 18, 1974 waren 30 Kurse und 1975 bereits 41. Heuer stehen 53 Kurse

am Programm mit bisher 778 Teilnehmern; die durchschnittliche Teilnehmerzahl liegt bei 20 Personen.

Welche Kurse waren nun 1976? Zunächst seien die Kurse geistlicher Art erwähnt: Glaubenswochenenden und Meditationstage der Kath. Stud. Jugend und der Pädagogischen Akademie, Exerzitien von Schulen (Kreuzschwestern, Petrinum, Priesterseminar) und anderen Gruppen. Die noch freien Potenzen wurden hauptsächlich vom öö. Volksbildungswerk ausgenutzt für folgende Kurse: Kerbschnitt, Hinterglasmalen, Bäuerliches Malen, Woche Wandern-Schauen-Zeichnen, Ornamentale Schrift, Strahlungen, Volkstanz. Weiters war eine Exkursion des geographischen Instituts der Universität Innsbruck hier zu Gast. Die Aufteilung in geistliche und weltliche Kurse ergibt ziemlich genau ein Verhältnis 50 zu 50.

53 Kurse bedeutet, daß faktisch jedes Wochenende ausgebucht ist und ein Kurs stattfindet. Warum hört man aber sowenig davon? Nur die Kurse des Volksbildungswerks sind frei zugänglich; die Kurse religiöser Art sind für geschlossene Gruppen, sodaß sie nicht frei ausgeschrieben werden können.

Das Bildungsheim besteht räumlich aus 21 Zimmern mit 30 Betten, alle Räume zentralgeheizt und mit Warm-Kalt-Wasser versehen; dazu eine Reihe von Räumen für Vorträge, Gruppengespräche, Meditation, ein eigenes Speisezimmer und ein größerer Vortragsraum (bis zu 90 Personen).

Wie geht es 1977 weiter? Es werden wieder Kurse wie bisher abgehalten, die Hälfte geistlich, die andere Hälfte vom Volksbildungswerk. 1977 sind schon alle Wochenenden ausgebucht! Es ist also eine sehr langzeitliche Planung notwendig, wenn man ein freies Wochenende im Bildungsheim Stift Schlägl braucht. Anders ist es mit dem „Arbeits“teil der Woche: Montag bis Donnerstag ist noch weitgehend frei verfügbar.

Restaurierung und Denkmalpflege

Seit dem europäischen Jahr der Denkmalpflege ist man sich allenthalben über die Wichtigkeit dieses Anliegens klar geworden und legt deshalb besonderes Augenmerk auf diesen Bereich. Welche Aktivitäten kann Schlägl 1976 verzeichnen?

An der Fialkirche St. Wolfgang am Stein ist ein spätgotisches Türgericht (kleines Portal) freigelegt worden. Dabei handelt es sich vermutlich um den Haupteingang in die 1501 durch Propst Nikolaus von Schestau vollendete Kirche, die später abgetragen und 1642–44 von Abt Martin Greysing in der heutigen Form neu gebaut worden war.

Ebenfalls in St. Wolfgang am Stein ist die 1652 anlässlich des Westfälischen Friedens gebaute Friedens-Kapelle. Ihr Dach war total vermorscht und mußte ersetzt werden. Beim Abtragen der Schindeln zeigte es sich, daß auch der Dachstuhl schwer angegriffen war: Die „Mauerbänke“ waren vermorscht, die Dachsparren waren vom Holzwurm befallen. So mußte der ganze Dachstuhl neu gezimmert werden, ehe er mit Eternit-Schindeln wieder eingedeckt werden konnte.

Weiters mag Erwähnung verdienen, daß die Kapelle zum steinernen Herrgott auf dem Weg von Schlägl nach St. Wolfgang gemeinsam mit dem Eigentümer restauriert worden ist. Die Stiftsschlosserei lieferte ein geschmackvolles schmiedeeisernes Gitter in barocker Formgebung. Die Kapelle geht auf die Familie Worath zurück, die 1686 eine Kreuztragung, in Stein gemeißelt, aufstellen ließ, später wurde – offenkundig zum Schutz der Steinplastik vor Verwitterung – die Kapelle gebaut und der Statue ein Schutz geboten.

Schließlich darf unter denkmalpflegerischer Rücksicht auch die Restaurierung von Pfarrhof und Vereinshaus Aigen Erwähnung finden. Die Restaurierung hat nicht nur die Verbesserung der „Lebensqualität“ und der bautechnischen Erhaltung zum Ziel, sondern ebenso die Erhaltung als denkmalgeschützte Objekte.

Dr. Isfried H. P i c h l e r, Prior

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [122b](#)

Autor(en)/Author(s): Pichler Isfried H.

Artikel/Article: [Stift Schlägl. 141-144](#)